

Ein Capri auf Deutsch

Il Sole 24 Ore – 27. Juli 2008

Für einen Moment, kurz vor der Ankunft, scheint der Zug übers Wasser zu gleiten. Doch er fährt auf dem schmalen Hindenburg-Damm, dem einzigen Zugeständnis der Insel an eine Verbindung mit dem Festland, einer diskreten Grenze für den wilden Auto-Tourismus, von dem sie sich immer fern gehalten hat. Außerdem liegt die Reserviertheit im Charakter ihrer Bevölkerung: höflicher Respekt, eine trockene Art, ein nachdenklicher Gesichtsausdruck sind das Vermächtnis der vergangenen Jahrhunderte, als auf Sylt die Kapitänsfrauen ganze Jahre damit verbrachten, zu warten und darauf zu hoffen ihre Männer wieder zu sehen, die sich weit fort auf Walfang eingeschifft haben. Wenige kamen zurück, um die Schwelle ihrer riedgedeckten Häuser zu überschreiten, welche seit Jahrhunderten die architektonische Landschaft Frieslands prägen. Aber auch die feingliedrige Schönheit der Inseldörfer, ausgeschmückt mit dem Reichtum der Walfänger, unter denen das idyllische Dorf Kaitum hervorsticht, verblasst gegenüber dem wahren Zauber dieses äußersten Winkels von Deutschland, gekrümmt wie eine Art Bogen, der sich vierzig Kilometer in die Nordsee erstreckt. Denn die Faszination von Sylt spürt man besonders in der Weite seiner melancholischen Landschaft, im Duft seiner Heckenrosen, der einen umgibt, sobald man ankommt, in den tausend Grüntönen der Deiche, der Wiesen und seiner windigen Heide, oder auf seinen roten Kliffen, während man einen Blick über weiße Strände wandern lässt, die von einem Wasserspiegel beleckt werden, der zum Spaziergang einlädt, wenn Ebbe herrscht. Wer sich von den volkreicheren Ansiedlungen wie dem Städtchen Westerland entfernt und sich nach Norden wendet, am besten mit dem Fahrrad in Richtung List, von dem die Fähren nach Dänemark auslaufen, der stößt dort auf die schweigende Majestät einer angenehmen Wild- und Mondlandschaft. Es sind die Dünen von Sylt, unter denen es eine mächtige Wanderdüne gibt, vielleicht die geheimnisvollste Attraktion der Insel.

«Ich liebe die Weite dieses Himmels in ständigem Zwiegespräch mit dem Meer, der im Abenddämmer so viele Abstufungen von Blau bieten kann, wie ich sie noch in keinem anderen Teil der Welt gesehen habe», erklärt die Kulturunternehmerin Indra Wussow, Direktorin und Erfinderin der Stiftung *Kunst:raum*, die jedes Jahr auf der Insel Dutzende internationales Künstler beherbergt. «Diese elementare Natur lockert den Geist auf und befeuert die Kreativität.» Das wussten auch Thomas Mann, Marlene Dietrich und all die Künstler, wie Emil Nolde, der zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts Sylt zu als Sommerfrische wählte. Während des Dritten Reiches wurde die Insel zum Rückzugspunkt für Göring und wurde später von Rudolf Augstein, dem Gründer des *Spiegel* und vom großen Verleger Peter Suhrkamp entdeckt, die sie so liebten, dass sie für immer dort bleiben wollten: Beide ruhen hier, auf dem kleinen Friedhof in den Hügeln von Sankt Serverin. Dann gibt es solche, die sie für eine romantische Hochzeit oder eine Kindstaufe am Strand auswählen und die jedes Jahr zur Thalassotherapie zurückkehren.

Doch seit Gunther Sachs Brigitte Bardot hierher brachte, um vor den Paparazzi der Côte d'Azur zu fliehen, wurde Sylt gleichbedeutend mit einem wohlhabenden und freiheitlichen Tourismus: Entlang der 40 km Küste: viele Strände, die für Freikörperkultur reserviert sind.

«Ich gehe seit mehr als zehn Jahren nach Sylt», erzählt Arturo Prisco, Modeunternehmer in München und Immobilienmagnat in Dresden, «ich habe es per Mundpropaganda entdeckt. Mit der Schönheit von Capri im Hinterkopf war ich ziemlich skeptisch. Aber als ich zum ersten mal dorthin kam, faszinierte es mich so, dass ich jetzt jeden Sommer zurückkehre. Ich liebe das Licht dort, bei dem man, wenn man um zehn Uhr abends im Freien isst, die Sonnenbrille tragen muss, so hell ist der Himmel. Ich liebe seinen raffinierten Mix aus Lebhaftigkeit und Ruhe. Wenn man zum Beispiel in den Hauptstraßen von Dörfern wie Kampen spaziert, kann man sich in die laute Weltlichkeit der Luxuslokale und -boutiquen stürzen und dann, eine

Ecke weiter, findet man sich Kilometer um Kilometer an Kliffen wandernd wieder und trifft so gut wie niemanden.»

Sylt ist auch für die exzellente Gastronomie bekannt, die oftmals in entspannterer Atmosphäre daher kommt als in vergleichbaren italienischen Modelokalen. Es gibt Restaurants, in denen man Mittagessen kann, ungeachtet ob es nun Würstel oder Kaviar ist, ohne dass man überheblich angeschaut wird, wenn man kein Vermögen ausgibt. So ist es in der Sansibar, dem berühmtesten Strandlokal in ganz Deutschland, offen das ganze Jahr hindurch. Hier treffen wir Herbert Seckler, Besitzer einer großen Lebensmittel-Import-Firma, die Fluggesellschaften und die Deutsche Bahn beliefert. «Wir verkaufen vor allem Lebensfreude in der Sansibar, also das, was die Italiener von Natur aus haben. Als ich vor dreißig Jahren angefangen habe, wollten die Deutschen nur französischen Wein, aber die italienischen Unternehmer waren viel freundlicher zu uns als ihre Cousins. Ich besuchte sie, und sie begleiteten mich nach Hause, die Mutter kochte für alle. Also entschied ich mich, auf Italien zu setzen. Die erste Zeit war hart, aber als Anfang der Neunziger in Deutschland die italienische Küche explosionsartig in Mode kam, war ich vorbereitet.»

In der Sansibar ist die Musik verbannt, um die Gäste nicht im Gespräch zu stören und jene Atmosphäre von Intimität und Zurückhaltung zu erleichtern, durch die ein unbekannter Besucher sich ohne Probleme neben einen Minister oder einen großen Intellektuellen zum Abendessen setzen kann.

Nur in der Abenddämmerung, wenn seine Hütte zwischen den Dünen im Kerzenschein erstrahlt, lässt Herbert manchmal sein Verbot außer Acht und lässt ein Lied anstimmen. Ein alter Deutscher Schlager, der von einem Sonnenuntergang auf Capri erzählt, als wollte der auf diese Weise die spirituelle Nachbarschaft zu unserem Meer unterstreichen. Und in diesem Moment findet man unverhofft ein Stück Italien zwischen den Dünen von Sylt in der Nordsee (www.sylt.de).

Alessandro Melazzini (alessandro@melazzini.com)